



Spätantike

Die Romanisierung in den Provinzen

Problemziel:

- historisch: Romanisierung – „Überfremdung“ oder kultureller Fortschritt?
- Lebensweltbezug: kultureller Austausch zwischen Angst vor Identitätsverlust und Weltoffenheit

Relevanz:

- fachwissenschaftlich: Die Romanisierung mit ihren regionalen Ausprägungen ist ein Schwerpunkt der römischen Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte.
- Lebensweltbezug: Die Romanisierung prägt unsere Gegenwart mit und legitimiert das Unterrichtsthema „Rom“. Die z. B. sprachlichen Auswirkungen von Technologietransfer (Denglisch), aber auch verstärkte Migration können Fragen nach unserer kulturellen Integrationsfähigkeit aufwerfen.

Kompetenzerwerb:

- Sachkompetenz: vgl. „Inhalte der Stunde“
- Methodenkompetenz: Die Schüler*innen ordnen Begriffe zu und werten Texte aus.
- Sozialkompetenz: Die Schüler*innen arbeiten in Zweiertteams und in Gruppen.
- Urteilskompetenz: Die Schüler*innen beurteilen die Romanisierung im Spannungsfeld des Kulturaustauschs.
- Selbstkompetenz: Die Schüler*innen arbeiten selbstständig im vorgegebenen Zeitrahmen.

Inhalte der Stunde:

- Die Römer versuchten, nach der Eroberung und Besetzung die eigene Kultur in die Provinzen zu tragen.
- Nach der Anlage von Kastellen und Straßen gründeten sie Städte mit Theatern, Thermen, Tempeln, Rennbahnen, Markthallen etc.
- Sie ermutigten die Eliten der Provinzen zur Übernahme von Sprache und Kultur.
- So setzte sich die römische Kultur schnell durch und Latein wurde Weltsprache.
- Dagegen zeitigte eine harte Machtausübung häufig Aufstände, z. B. im Jahr 9 n. Chr.
- Heute führen Kulturaustausch und Migration bei uns zu sprachlichem und kulturellem Wandel (z. B. Denglisch, multikulturelles Leben), was auch Befürchtungen um den Verlust der bisherigen Identität auslösen kann.

Didaktisch-methodische Hinweise:

Die Stunde soll mehrere Perspektivwechsel ermöglichen.

Material und Vorbereitung:

Die Lehrkraft fertigt die F an und kopiert das AB im Klassensatz.

Möglicher Stundenverlauf:

Unterrichtsphase	Inhalt	Methode	Medien	Zeit
Einstieg	Die Lehrkraft legt die F als stummen Impuls auf und moderiert ein UG. <u>Impulse:</u> „Was ist denn nun ‚Deutsch‘? Ist die Entwicklung gut? Aus welcher Sicht/In wessen Augen? Wäre es ein Verlust (für wen?), wenn Deutsch ganz verschwinden würde?“ <u>Gelenkimpuls:</u> „Auch andere Völker haben die Sprache der Eroberer/Nachbarn übernommen, so z. B. die Kelten, die die Sprache der Römer übernommen haben. Das wollen wir heute genauer untersuchen.“	UG	TA/ OHP/F	5'
Materialphase 1: Erarbeitung	Die Schüler*innen arbeiten zunächst in PA (8 Minuten), dann in GA (drei bis fünf Schüler*innen pro Gruppe, 6 Minuten).	PA (AA 1–2), GA (AA 3–4)	AB/H	14'



Materialphase 2: Sicherung	Die Lehrkraft ruft die AA 1 und 2 ab, moderiert ein UG und legt das TB an. Impulse: „Ist beim römischen Vorgehen eine Reihenfolge zu erkennen? Welche Bedeutung haben dabei die Römerstraßen?“ Die Lehrkraft ruft die AA 3 und 4 ab und moderiert ein UG zu den Themen Agricola und zu Varus. Variante: Die Wörter aus der Tabelle (AB) können auf Kärtchen übertragen und als Memory®-Spiel gespielt werden.	UG	TB/AB	14'
Vertiefung 1 (historisch)	Die Lehrkraft fordert zum Perspektivwechsel bei der Bewertung auf. Impulse: „Für wen ist das Vorgehen bzw. die Entwicklung gut bzw. schlecht? Ist das ein Fortschritt?“	D	TB	5'
Vertiefung 2 (mit aktuellem Bezug)	Die Lehrkraft legt die F nochmals auf und moderiert eine D. Impuls: „Ist Denglisch ein Fortschritt? Wenn ja, für wen? Ist das Denglische der Beginn einer Entwicklung? Was ist Deutsch?“	D	OHP/F	5'
Hausaufgabe	Die Schüler*innen bearbeiten die folgende Aufgabe: Zwei Germanen diskutieren: Sollen unsere Söhne Latein lernen?		H	2'

Mögliches Tafelbild:

Denglisch: Deutsch oder Englisch?	Romanisierung – die römische Kultur setzt sich in den Provinzen durch	
<ul style="list-style-type: none"> • klingt „cooler“ als Deutsch • Englisch ist Weltsprache • manches schlecht übersetzbar • passt zu jungen Leuten • zeigt technischen Vorsprung gegenüber Deutschland • Etc. 	<p>Vorgehen der Römer:</p> <p>militärische Besetzung</p> <p>↓</p> <p>Anlegen von Kastellen und Straßen</p> <p>↓</p> <p>Anlegen von Städten (Theater, Thermen, Tempel etc.)</p> <p>↓</p> <p>Fördern von Anpassung durch Unterricht und Handel</p>	<p>germanische Sicht:</p> <p>Unterwerfung, Niederlage</p> <p>↓</p> <p>gegen Aufstände</p> <p>↓</p> <p>Vorteile für den Handel</p> <p>↓</p> <p>Vorteile für die eigene Familie durch Anpassung</p> <p>↕</p> <p>Verschwinden der eigenen Kultur und Sprache</p>



Lösung zum AB:

	Lateinisches Wort		Wird		Lehnwort im Deutschen	Oberbegriff
a	<i>porta</i>			1	Fenster	Hausbau
b	<i>cerasum</i>		o	2	Tafel (Tisch, Wandtafel)	Bildung
c	<i>cellarium</i>		i	3	studieren	Bildung
d	<i>pirum</i>		j	4	Kohl	Pflanze
e	<i>schola</i>		k	5	Vitrine	Einrichtung
f	<i>vinum</i>		h	6	Schrift	Bildung
g	<i>poculum</i>		m	7	Mauer	Hausbau
h	<i>scriptura</i>		d	8	Birne	Pflanze
i	<i>studere</i>		b	9	Kirsche	Pflanze
j	<i>caulis</i>		c	10	Keller	Hausbau
k	<i>vitrum</i>		g	11	Pokal (Trinkgefäß)	Einrichtung
l	<i>tegula</i>		f	12	Wein	Pflanze
m	<i>murus</i>		a	13	Pforte	Hausbau
n	<i>fenestra</i>		l	14	Ziegel	Hausbau
o	<i>tabula</i>		e	15	Schule	Bildung



Spätantike: Die Romanisierung in den Provinzen

Deutsch?	Deutsch?
A: „Bist du nachher online, um ein bisschen zu chatten?“	A: „Bist du nachher im Netz, um ein bisschen zu schreiben?“
B: „Eigentlich nicht: Ich mache erst mal einen Testlauf mit meinem neuen PC, dann muss ich meine E-Mails checken. Aber danach habe ich Zeit.“	B: „Eigentlich nicht: Ich mache erst mal einen Probelauf mit meinem neuen Rechner, dann muss ich meine elektronische Post durchsehen. Aber danach habe ich Zeit.“

Text 1: Umgang mit Provinzbewohnern 1 – der Statthalter Agricola in Britannien

Damit sich die verstreut und primitiv lebenden und daher zum Krieg neigenden Menschen durch Annehmlichkeiten an Ruhe und Frieden gewöhnten, ermutigte er sie persönlich (...), Tempel, Marktplätze und Stadthäuser zu bauen. Er ließ sogar Söhne der Fürsten in den höheren Unterrichtsfächern ausbilden, sodass die, die
 5 eben noch die lateinische Sprache ablehnten, jetzt sogar die Redekunst erlernen wollten. Von da an wurde sogar unsere Kleidung geachtet und die Toga oft getragen. (...) Und dies wurde von den Unerfahrenen ‚Zivilisation‘ genannt, während es doch Teil ihrer Unterwerfung war.

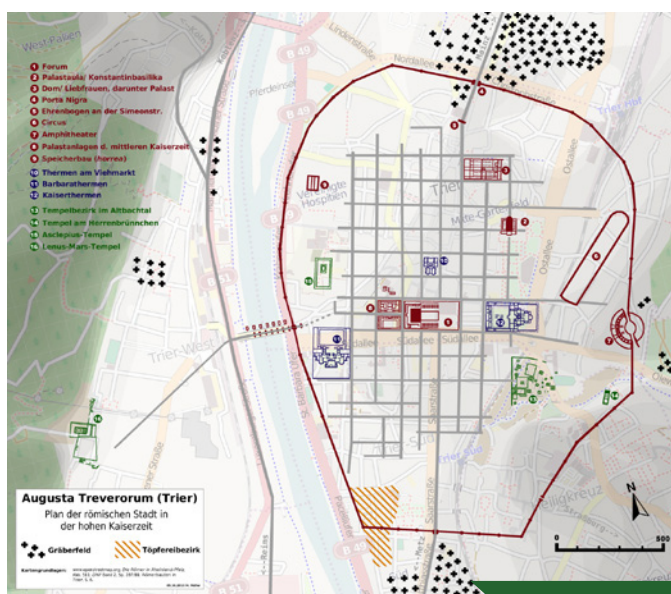
Tacitus, Agricola 21, eigene Übersetzung

Text 2: Umgang mit Provinzbewohnern 2 – der Statthalter Varus in Germanien

Die römischen Truppen überwinterten dort und gründeten Städte, und die Barbaren passten sich an die Ordnung der Römer an (...). Sie vergaßen freilich nicht (...) ihre auf dem Recht des Waffentragens beruhende freie Lebensweise. Daher waren sie nicht empört über die Veränderung ihres Lebens und bemerkten den
 5 Wandel kaum, solange sie nur allmählich und nach einem behutsamen Verfahren ihre alten Gewohnheiten verlernten. Als aber **Quintilius Varus** das Kommando in Germanien übernommen hatte und versuchte, die Verhältnisse bei ihnen auf Grund seiner Amtsgewalt zu ordnen, war er bestrebt, sie schneller völlig umzuformen; er gab ihnen generell Befehle, als ob sie schon in Knechtschaft lebten,
 10 und trieb von ihnen Tribute ein, wie dies gegenüber Untertanen üblich ist; da ertrugen sie diese Behandlung nicht länger.“ Der Aufstand der Germanen führte zur Schlacht und Niederlage der Römer im Jahr 9 n. Chr. im Teutoburger Wald.

VG Wort, hrsg. von Hans-Werner Goetz, übers. von Hans-Werner Goetz und Karl-Wilhelm Welwei, Altes Germanien: Ausz. aus den antiken Quellen über Germanen und ihre Beziehung zum Röm. Reich, Primus Darmstadt

Stadtplan von Augusta Treverorum (Trier)



Map of Trier in roman times (Augusta Treverorum) ©
 By Contributors of the relevant openstreetmap.org
 data + openstreetmap.org [1] +
 own work, CC BY-SA 2.0



Spätantike: Die Krise des Römischen Reichs

Materialphase 1: Erarbeitung	Die Schüler*innen arbeiten in einer zweiphasigen ag GA (drei bis fünf Schüler*innen pro Gruppe). 1. Phase: Die Schüler*innen bearbeiten AB 1.	GA (AA 1)	AB 1/ Extra- blätter	8'
Materialphase 2: Sicherung	Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse und hängen ihre Ratschläge nach Themen geordnet an den vorgesehenen Stellen auf.	SV	AB 1	8'
Materialphase 3: Erarbeitung	2. Phase: Die Schüler*innen erarbeiten die historische Entwicklung, vergleichen und bewerten diese (AB 2).	GA (AA 1–2)	AB 2/H	8'
Materialphase 4: Sicherung	Die Lehrkraft ruft den AA 1 von AB 2 ab und legt das TB an. Die Gruppen tragen ihre Ergebnisse vor.	SV/UG	TB/ AB 2/H	10'
Vertiefung	Die Lehrkraft ruft den AA 2 von AB 2 ab. Impuls: „Wenn ihr nun die Maßnahmen der Kaiser anschaut: Wie Erfolg versprechend sind diese? Könnt ihr einen spontanen Rat geben? Lässt sich dies auf heutige Krisen übertragen?“	D	AB 2	6'
Hausaufgabe	Die Schüler*innen bearbeiten folgende Aufgabe: Wähle die drei in deinen Augen wichtigsten Krisen des Römischen Reichs aus und begründe deine Auswahl.		H	1'

Mögliches Tafelbild:

Die Krise des Römischen Reichs – Auswege im 4. Jh.					
gesellschaftlich	politisch	militärisch	wirtschaftlich	sozial	kulturell
Senatoren: ohne Einfluss, steuerfrei, große Klientel, schützen z. T. Steuerflüchtige (v. a. Kolonen)	Kaiser: Position: Herr und Gott (→ Dominat), kaum Kontakt zum Volk	Maßnahmen: Teilung des Reichs, zwei Kaiser zeitweise zwei Mitkaiser als mögliche Nachfolger Verlegung der Regierung an Grenzen	Maßnahmen: (kurzzeitig) Lohn- und Preisfestlegung Erholung von Handwerk und Handel	Maßnahmen: gesetzliche Bindung an: - derzeitige Berufe (Handel) - den Acker (Kolonen) - die städtischen Aufgaben (Dekurionen)	Verunsicherung der Bevölkerung (LV-) Stärkung und Durchsetzung des Christentums (Maßnahme: Aufhebung des Religionsverbots für Christen)



Spätantike: Die Krise des Römischen Reichs

Beratungsfirmen machten 2017 gute Geschäfte

Bundesregierung gab 146 Millionen Euro für Berater aus

Die Ausgaben der Regierung für Berater von außen stiegen 2017 steil an. ...

Die „Völkerwanderung“

1. Schaut euch die Tabelle an: Zu jeder Meinung von früher (linke Spalte 1 bis 6) gibt es eine heutige Denkweise (A bis F). Allerdings ist bei der Zuordnung etwas schiefgelaufen. Schneidet die Karten aus, ordnet sie einander zu und klebt die neue Zuordnung in euer Heft.

Tipp: Die unterstrichenen Wörter rechts müssen auch links vorkommen.

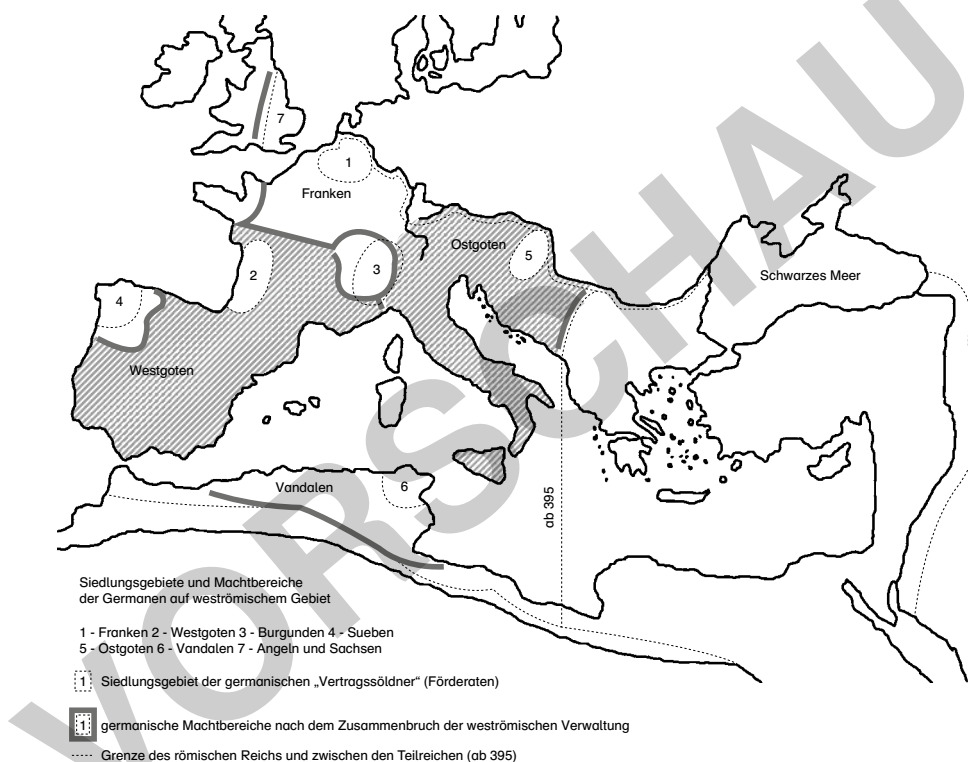
Historiker früher und heute: Alles falsch bei der „Völkerwanderung“?

	Maßnahmen der Kaiser		Das denken die Historiker heute
1	Als Völkerwanderung gilt der Zeitabschnitt zwischen 376 (die Goten überschritten die Donau) bis 568 (Einfall der Langobarden in Italien).	A	Erst als im Westen die Regierung zusammenbrach, <u>gründeten</u> die germanischen Heerführer eigene Machtbereiche, die oft größer als das eigentliche Siedlungsgebiet waren. Denn da die Germanen zahlenmäßig unterlegen waren, arbeiteten sie mit den Einheimischen zusammen und übernahmen viele Aspekte der romanischen Kultur.
2	Der Begriff „wandernde Völker“ bezeichnet eine Wanderungsbewegung germanischer Stämme von Norden nach Süden.	B	Auch die <u>Hunnen</u> waren kein einheitliches „Volk“; ihre Rolle in Bezug auf die „Wanderung“ von Germanen wird oft überschätzt.
3	Die aus Asien heranrückenden Hunnen lösten die Wanderung germanischer Völker aus, die die Völker zur Wanderung nach Süden und Westen trieb.	C	Während das reichere Oströmische Reich stabil blieb, brach im Westen durch ständige Bürgerkriege und Machtkämpfe von Kaisern, Gegenkaisern und germanischen Heerführern die Verwaltung zusammen. 476 setzten die Goten den <u>letzten weströmischen Kaiser</u> ab.
4	Bedroht von den Hunnen, machten sich die meisten Völker Europas auf den Weg, um neues Siedlungsland zu erobern, und fielen in das Römische Reich ein.	D	Der Begriff „ <u>Völkerwanderung</u> “ und damit der Zeitabschnitt werden heute in der Forschung infrage gestellt.
5	Dabei zerstörten sie 476 das Weströmische Reich, wobei der letzte weströmische Kaiser abgesetzt wurde.	E	Die Vorstellung von „ <u>wandernden Völkern</u> “ gilt heute als widerlegt. Vermutlich handelte es sich um Kriegertruppen mit Familien, die sich erst allmählich eine eigene Identität gaben (als Franken, Goten etc.).
6	Sie gründeten ihre eigenen Königreiche. Nicht mehr Rom, sondern die neue Kultur der Germanen nördlich der Alpen bestimmte von nun an die weitere Entwicklung.	F	Die Kriegertruppen waren keine „ <u>Völker</u> “, sondern eher Söldner der Kaiser, die angeworben wurden, da die reguläre römische Armee, besonders im ärmeren Westreich, nicht mehr finanziert werden konnte. Ihnen ging es v. a. um eine Entlohnung, z. B. durch Siedlungsland

Das Ende des Weströmischen Reichs

1. Schaut euch die Karte an und vergleicht die Größe der verschiedenen germanischen Siedlungsgebiete und Machtbereiche. Lässt sich damit erklären, weshalb die Germanen an einem guten Zusammenleben mit der römischen Bevölkerung interessiert waren? Notiert eure Meinung in eurem Heft.
2. Lest den Text und beantwortet die Fragen in eurem Heft.
 - a) Was meint Synesios zur Integration der Goten?
 - b) Wie begründet er seine Meinung?
 - c) Welche Gefühle gegenüber den Goten will Synesios wecken?

Germanische Machtgebiete um 500/ „Königreiche“



Integration der Zuwanderer?

Der Adlige Synesios um 400 über die Goten in einer Rede an den Kaiser:

Also sollen sie (= die Goten) zunächst von allen Staatsämtern ferngehalten und von der Senatorenwürde ausgeschlossen werden. Selbst die Götter verhüllen sich vor Scham, wenn ein nach Barbarenart gekleideter Bursche (= ein Gote) Soldaten anführt, die nach unserer Sitte den Kriegsmantel tragen, oder wenn ein anderer (= ein Gote) das Fellzeug (...) zu Hause auszieht, die Toga (= römisches Kleidungsstück) anlegt und mit römischen Beamten über politische Fragen berät, wobei er den ersten Platz nach dem Konsul einnimmt. Diejenigen, die eigentlich das Recht dazu hätten (= die Römer), müssen hinter ihm sitzen.

VG Wort, Aus: Synesii de regno ad Arcadium imperatorem, in: J.-P. Migne, Patrologia Graeca. Bd. 66, Schöningh Verlag